



ALBERT-LUDWIGS-
UNIVERSITÄT FREIBURG

EPG-Veranstaltungen

Wintersemester 2004/05

Stand: 3. August 2004



Umschlagbild aus Gregor Reisch, *Margarita philosophica* (1503)

Allgemeine Informationen

Das Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium (EPG) ist seit dem Sommersemester 2001 Pflichtbestandteil aller Lehramtsstudiengänge in Baden-Württemberg (vgl. Anlage C der Prüfungsordnung: <http://www.epg.uni-freiburg.de/anlagec.pdf>). Ziel des EPG ist es, zukünftige Lehrer/innen für wissenschafts- und berufsethische Probleme zu sensibilisieren, ihnen grundlegende ethische Kenntnisse und Argumentationskompetenzen zu vermitteln und ihnen ein nicht-reduktionistisches, ethisch reflektiertes Wissenschaftsverständnis nahezubringen. Das EPG besteht aus zwei Lehrveranstaltungen à 2 SWS, die mit benoteten Leistungsnachweisen abgeschlossen werden müssen. EPG-Lehrveranstaltungen werden von den im Bereich Ethik forschenden Einrichtungen in Kooperation mit den Fachwissenschaften angeboten. Vier wichtige Hinweise:

- ▷ Veranstaltungen, die im vorliegenden Verzeichnis nicht zu finden sind, werden vom Prüfungsamt nicht als EPG-Veranstaltungen anerkannt.
- ▷ EPG 2-Veranstaltungen bauen auf den Voraussetzungen der EPG 1-Veranstaltungen auf. Sie sollen daher erst nach erfolgreicher Teilnahme an einer EPG 1-Veranstaltung besucht werden.
- ▷ Bei Besuch einer zweistündigen EPG 1-Veranstaltung kann nur *entweder* ein EPG 1-Leistungsnachweis *oder* ein ‚Fachschein‘ erworben werden, nicht jedoch beides zugleich (z.B.: „PS Philosophie **oder** EPG 1“). In EPG 2-Veranstaltungen ist ein doppelter Scheinerwerb möglich, sofern dies ausdrücklich vorgesehen ist (z.B.: „HS Englisch **und** EPG 2“). Dozierende können für eine solche ‚Doppelanrechnung‘ zusätzliche Studienleistungen fordern.
- ▷ Falls Dozierende eine vorherige Anmeldung wünschen, ist dies im Kommentar vermerkt.
- ▷ Die Zahl der Teilnehmer/innen in EPG-Blockveranstaltungen ist auf 25 begrenzt. In den übrigen Veranstaltungen ist eine Teilnahmebegrenzung möglich.

Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.epg.uni-freiburg.de>.

EPG 1-Veranstaltungen

Albertini, Francesca Yardenit:

Menschenrechte (S EPG 1)

Zeit: Blockseminar, 26.-27. November / 10.-11. Dezember / 14.-15. Januar / 4.-5. Februar, Fr jeweils 14-17 Uhr, Sa jeweils 9-12 Uhr, Raum: Peterhof HS 3

Durch die jüngsten Ereignisse der internationalen Politik ist das menschenrechtliche Ethos der Demokratie verstärkt in den Blick geraten. Zum Selbstverständnis demokratischer Rechtsstaaten gehört, dass auch Verbrechern und auch den Feinden der demokratischen Rechtsordnung grundlegende Menschenrechte zukommen. Aber wie ist dieses menschenrechtliche Ethos der Demokratie begründet? Und wie lässt es sich auch gegen ihre radikalen Feinde verteidigen, gegen diejenigen, die ihrerseits Menschenrechte verletzen? Wir wollen diesen Fragen sowohl auf einer prinzipiellen Ebene als auch exemplarisch nachgehen, indem wir die formale Struktur der Nürnberger und Auschwitz-Prozesse sowie ihrer Urteile gegen Nazi-Verbrecher vor dem Hintergrund der Grundprinzipien der Genfer Konvention sowie der Deklaration der Menschenrechte analysieren. Wir werden versuchen, gemeinsam auf eine Konzeption der Ethik hinzuarbeiten, die auch als Leitfaden für den Internationalen Gerichtshof für Menschenrechte in Den Haag geeignet wäre. Bibliographie: Fritz-Bauer-Institut (Hrsg.), Auschwitz-

Prozeß Frankfurt a. M. 4 Ks 2/63, Snoeck Verlag, Köln 2004. Friedrich-Martin Balzer/Werner Renz (Hrsg.), Das Urteil im Frankfurter Auschwitz-Prozeß (1963-65), Pahl-Rugenstein Verlag, Bonn 2004. Micha Brumlik, Aus Katastrophen lernen? Grundlagen zeitgeschichtlicher Bildung in menschenrechtlicher Absicht, Philo Verlag, Berlin 2004. Stefan Gosepath, Georg Lohmann (Hrsg.): Philosophie der Menschenrechte, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M. 1998. Internationaler Militär Gerichtshof, Der Nürnberger Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher, Bd. 1, Kommet Verlag, Pirmasens-Winzeln 2001. Die Grundtexte der Genfer Konvention sowie der Deklaration der Menschenrechte sind im Semesterapparat vier Wochen vor dem Veranstaltungsbeginn erhältlich.

Baranzke, Heike:

Moralphilosophische Ethiktypen und Grundbegriffe (S EPG 1)

Zeit: Blockveranstaltung Mo 21.02.- Mi 23.02.2005, Raum: Wilhelmstr. 26, R. 01014 Senatssaal

Mit Hilfe von einschlägigen Quellentexten (Platon, Aristoteles, Locke, Kant, J. Bentham, P. Singer u.a.) der abendländischen Philosophiegeschichte werden klassische Grundpositionen (Tugendethik, Utilitarismus, Gesinnungsethik, Verant-

wortungsethik etc.) und Zentralbegriffe der Ethik erarbeitet. Dazu gehören sowohl theoretische Begriffe wie Teleologie, Potentialität, Seele, etc. als auch moralphilosophische Begriffe wie Ethos, Moral, Sein-Sollens-Fehlschluss, Naturalismus, Person, Würde, Glück, Verantwortung, Pflichten, Rechte etc. Von diesen Begrifflichkeiten wird im Seminar auch ein Blick auf die zugrundeliegende Anthropologie geworfen werden, auf deren Hintergrund sie entstanden sind. Eine Voranmeldung bis zum 30.10.2004 an Heike.Baranzke@t-online.de ist erforderlich.

Bonafaccia, Simone:

Toleranz als Tugend und Untugend (S EPG 1)

Zeit: Blockseminar 26.-27. November und 14.-15. Januar, jeweils 10-18 Uh, Raum: UB ÜR 7

In einer pluralistischen Gesellschaft, in der Menschen mit verschiedenen Lebensweisen, Abstammungen und Bekenntnissen zusammenleben, ist die Konfrontation mit anderen, in mancher Hinsicht abweichenden Denk- und Verhaltensweisen ein charakteristischer Aspekt des Alltagslebens. Zu dieser Konfrontation gehören als Momente der sittlichen Kompetenz jedes Individuums sowohl das Urteilen über andere Überzeugungen und Verhaltensweisen als auch das Handeln gegenüber Mitmenschen, die gemäß ihren eigenen Werten und Normen leben. Aufgrund dieser Konfrontation ist jeder von uns gefragt, eine persönliche eigenverantwortliche Lebenshaltung gegenüber dem Anderssein einzunehmen. In diesem Zusammenhang ist Toleranz eine mögliche

Antwort, an die immer wieder appelliert wird. Als sittlich-politischer Begriff, also als Rechtskategorie verstanden, richtet sich die Toleranzforderung an Institutionen in ihrem Umgang mit untereinander konkurrierenden Weltanschauungen, Konfessionen und Lebensweisen. Als ethischer Begriff hingegen bezeichnet Toleranz eine sittlich gute Haltung des Einzelnen bzw. eine persönliche Tugend. Während nun einerseits in unserer Gesellschaft kein anderer ethischer und politischer Grundbegriff – weder Gerechtigkeit noch Gleichheit und nicht einmal Freiheit – eine so breite Zustimmung findet, bestehen andererseits viele Unklarheiten und Meinungsverschiedenheiten darüber, was die tolerante Haltung zu einer tugendhaften macht, welche Verhaltensweisen die Tugend der Toleranz fordert, und nicht zuletzt unter welchen Bedingungen die Toleranz als Untugend zu qualifizieren ist. Eine Voranmeldung bei simone.bonafaccia@mail.uni-wuerzburg.de ist erforderlich.

Bormann, Franz-Josef:

Einführung in Grundbegriffe und Problemstellungen philosophischer und theologischer Ethik (PS Theologie oder EPG 1)

Zeit: Di 16-18 Uhr, Raum: HS 1309

Das Seminar soll einige der zentralen Begriffe und Fragen erläutern, die im Zentrum der zeitgenössischen ethischen Diskussion stehen: Welche verschiedenen Ansätze gibt es in der Ethik? Was ist überhaupt eine Handlung und wie beurteilt man sie? Was bedeuten die Begriffe ‚gut‘ und ‚richtig‘? Wie begründet man moralische Normen (Ge- und Verbote)? Welche Rolle spielt das Glück für die Ethik? Wie wichtig sind die Tugenden (alt und neu)?

Was fordert die Gerechtigkeit? Es geht jeweils darum, den systematischen Ort dieser und ähnlicher Fragestellungen zu verstehen und klassische sowie moderne Antwortversuche überblicksartig kennen zu lernen.

Hühn, Lore:

Naturethik (V Philosophie oder EPG 1)

Zeit: Mo 11-13 Uhr, Raum: HS 1015

Hat die Natur einen eigenen moralischen Wert, müssen wir sie um ihrer selbst willen achten oder ist sie nur für uns Menschen da? Die Frage nach dem moralischen Status der Natur hat in den letzten Jahrzehnten die Ethikdiskussion wie kaum eine andere bestimmt. Im Grunde ist diese Frage und die mit ihr gestellte Alternative zwischen einem sog. pathozentrischen oder anthropozentrischen Ansatz der Ethik aber nicht neu. Diese Frage durchzieht die Geschichte der Naturphilosophie in der Neuzeit vielmehr von Beginn an. Sie wird insbesondere in der Geschichte des deutschen Idealismus und in der Romantik zu einer Kernfrage, die über das Ganze des jeweiligen Ansatzes entscheidet. Es ist das erkenntnisleitende Interesse, die junge Disziplin der Naturethik mit ihrer eigenen, zumeist vergessenen Vorgeschichte zu konfrontieren. Diese Vorgeschichte soll fokussiert auf die Sattelzeit um 1800 zunächst dargestellt werden, wobei die Autoren und Schulen zu Wort kommen, die im deutschen Idealismus und der deutschen Romantik auf dem Gebiet der Naturphilosophie den Ton angegeben haben und bis heute das Selbstverständnis bestimmen. Zur Sprache kommen: Kant, Fichte, Hegel, Schelling, Goethe, Fr. Schlegel, Hölderlin, Ritter und

Oken. Die Vorlesung besteht aus zwei Teilen. Der erste Abschnitt hat zum Ziel, dass die Studenten klare Unterscheidungen und Argumente an die Hand bekommen, die bei den naturethischen Grundfragen weiterhelfen und eine Orientierung geben, um in den aktuellen Debatten um die ethische Verantwortung des Menschen der Natur gegenüber sich zurechtzufinden. Aufbauend auf diese systematische Einführung wird es im zweiten Teil der Vorlesung darum gehen, sich einen Überblick über die Geschichte der Naturphilosophie und ihren ethischen Implikationen mit Blick auf den deutschen Idealismus und die Romantik zu verschaffen. Die Vorlesung wird von einem Tutorium begleitet, in dem die herangezogenen Texte eingehend diskutiert werden. Ein entsprechendes Textkonvolut steht zu Beginn des Semesters in der Bibliothek den Teilnehmern zur Verfügung. Voraussetzung für die Anerkennung als Leistungsnachweises im Rahmen des EPG I: zweistündige Klausur. Zur Vorbereitung: Karen Gloy: Das Verständnis der Natur, Bd. 2, München 1996, S. 74 - 124. Angelika Krebs: Naturethik. Frankfurt 1997, S. 337 - 379. Prüfungsgebiete: Praktische Philosophie, Philosophie des deutschen Idealismus und der Romantik, Naturphilosophie, Ethik.

König, Thomas:

**Gerechtigkeit
(GK III Politik oder EPG 1)**

Zeit: Do 11-13 Uhr, Raum: HS 1231/32,
Beginn: 21.10.2004

„Dass in der Welt Gerechtigkeit herrsche, gehört zu den Leitziele[n] der Menschen seit ihrer Frühzeit.“ (O. Höffe). Gleichwohl gibt es seit dem Auftauchen des Begriffes Gerechtigkeit Streit darüber, was das

Wesen der Gerechtigkeit ausmacht, wie sie anzuwenden ist und welche Art von Gerechtigkeit in politischen Prozessen umgesetzt werden soll. Das Seminar beschäftigt sich daher mit ausgewählten Gerechtigkeitstheorien von Aristoteles bis Hayek und greift aktuelle Gerechtigkeitsdiskurse im Umfeld von Globalisierung, demographischer Entwicklung und Sozialstaat auf. Literaturhinweis: Otfried Höffe: Gerechtigkeit. Eine philosophische Einführung, München 2001. Anmeldung: In der Sprechstunde, ggf. noch in der 1. Sitzung. Sprechstunde: Donnerstag 14.30-16.00 Uhr in R. 4308.

Mazouz, Nadia:

Einführung in die praktische Philosophie (S EPG 1)

Zeit: Mi 10-12 Uhr, Raum: Alte Uni, HS 201

Was ist praktische Philosophie, was kann, was soll sie leisten? Nachdenken über moralisch richtiges Handeln, über Gerechtigkeit und über ein gutes Leben gehört zu den zentralen Inhalten praktischen Philosophierens. Auch die Fragen, was überhaupt Handeln ist bzw. ob (und wenn ja, inwiefern) wir frei sind, gehören dazu; darüber hinaus das Problem der Bestimmung und Abgrenzung verschiedener Bereiche oder Disziplinen des Praktischen, wie Gesellschaft bzw. Sozialphilosophie, Recht bzw. Rechtsphilosophie, Politik bzw. politische Philosophie u.a. In diesem einführenden Seminar sollen diese Fragen anhand von Auszügen klassischer Texte der Philosophiegeschichte (u.a. Platon, Aristoteles, Hume, Mill, Rousseau, Kant) diskutiert werden, aber auch anhand von kurzen Texten von Gegenwartsautoren (z.B. John

Rawls, Harry Frankfurt, Bernard Williams, Jürgen Habermas). Zu jedem Text werden auch ein oder mehrere zentrale Beispiele aus aktuellen Debatten herangezogen, um die Auseinandersetzung zu konkretisieren (z.B. Kopftuchstreit, Abtreibungsdebatte, Embryonenschutz, Ökologie vs. Ökonomie, gerechter Lohn, Recht auf Arbeit, absolutes Folterverbot, Hirnforschung/Freiheit, Verantwortungsdiffusion).

Nothelle-Wildfeuer, Ursula:

Welcher Gewinn – welche Gerechtigkeit? Grundfragen einer Ethik des Wirtschaftens aus christlicher Perspektive (V Theologie oder EPG 1)

Zeit: Do 10-11 und Do 12-13 Uhr, Raum: HS 1016

In der gegenwärtigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Situation scheinen vielen die Kategorien des Marktes wie Gewinn und Wettbewerb absoluten Vorrang vor dem Menschen zu haben. Welche Bedeutung kommt in solchem Denken sozial-ethischen Kriterien wie dem der (sozialen) Gerechtigkeit überhaupt noch zu? Wie können sozial gerechte Strukturen einer ethisch verantworteten Wirtschafts- und Unternehmensordnung im Kontext der Globalisierung aus der Perspektive christlicher Ethik überhaupt aussehen? Eine Literaturliste wird zu Beginn des Semesters ausgeteilt.

Pfeifer, Volker:

**Typen ethischer Argumentation
(PS Philosophie oder EPG 1)**

Zeit: Mo 14-16 Uhr, Raum: HS 1009

Das Seminar richtet sich an Lehramt-studierende aller Fächer und will in grundlegende Begriffe und Fragestellungen der philosophischen Ethik einführen. Ein Schwerpunkt soll auf einer Darstellung und Kritik ethisch-philosophischen Argumentierens liegen. Was ist ein ethisches Argument? Worin liegt seine Stichhaltigkeit? Wie lässt es sich begründen? Die praktische Philosophie hat unterschiedliche Typen ethischer Argumentation entwickelt. Wir werden uns hauptsächlich mit 3 Ansätzen befassen: der deontologischen Argumentation (Kant) der utilitaristischen Argumentation (Mill / Sidgwick / Singer) der Diskursethik (J.Habermas). Wie lassen sich diese moraltheoretischen Argumentierweisen auf eine hinreichend plausible Beurteilung aktueller Fälle aus der Bioethik oder Medizinethik anwenden? Was vermögen sie zu leisten, wo sind ihre Grenzen? Welche Rolle spielen dabei unsere ganz persönlichen Intuitionen? Ein Schwerpunkt des Seminars wird der Problemkomplex Menschenwürde in der Bioethik sein. Konkret geht es dabei um Fragen wie: Was meint der Begriff der Menschenwürde? Ist er mehr als eine bloße Leerformel? Ist er abwägbar oder unabwägbar? Literaturempfehlung: Ott, Konrad: Moralbegründungen. Hamburg Junius 2001. Pfeifer, Volker: Was ist richtig, was ist falsch? Ethisches Argumentieren anhand von aktuellen Fällen. Bühl 1997. Düwell, Marcus et al. (Hg.): Handbuch Ethik. Stuttgart 2002.

Platzer, Katrin:

Was sollen wir tun? Eine Einführung in die Ethik unter besonderer

**Berücksichtigung von
Technikbewertung und -gestaltung
(S EPG 1)**

Zeit: Mo 14-16 Uhr, Raum: Alte Uni, HS 201

Zu Beginn der 70er Jahre stellt der Technikphilosoph Hans Sachsse fest: „Nicht die Lösung der technischen, sondern der ethischen Probleme wird unsere Zukunft bestimmen.“ In der Tat wird die traditionelle Ethik in besonderer Weise durch die modernen Technologien herausgefordert. Im Anschluss an Hans Jonas, der in seinem 1979 erschienenen Buch „Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation“ das Konzept einer „Ethik der Zukunftsverantwortung“ entwirft, ist die ethische Problematik moderner Technologien in das Blickfeld der wissenschaftlichen und öffentlichen Diskussion getreten. Am Anfang der Veranstaltung steht die Beschäftigung mit wirkmächtigen Grundformen ethischer Argumentation: Ethik der Lebenswelt bzw. der Lebensformen (Aristoteles), Vernunft- und Kommunikationsethik (Immanuel Kant und Karl Otto Apel), Nutzen- und Interessensethik (John Stuart Mill und Peter Singer) sowie Albert Schweitzers Entwurf einer Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben. Im Anschluss daran werden Struktur und Inhalt eines Modells ethischer Urteilsbildung im Kontext moderner Technologien, speziell der Bio- und Gentechnologie, vorgestellt. Nach einem historisch-systematischen Überblick über Grundformen ethischer Reflexion wird der Zusammenhang zwischen Technik und Ethik theoretisch begründet. Den ständigen Bezugs- sowie

einen eigenen Arbeitsschwerpunkt bilden die Chancen und Risiken moderner Schlüssel- bzw. Querschnittstechnologien wie z.B. der Informations- und Kerntechnologie. Besonderes Augenmerk wird auf die mit der Anwendung der modernen Reproduktions-, Bio- und Gentechnologie verbundenen ethischen Implikationen und gesellschaftlichen Folgewirkungen gelegt (Genomanalyse, Gendiagnostik und -therapie, Klonierungstechniken, Stammzellforschung). Literatur: 1. Ethik Anzenbacher, Arno: Einführung in die Ethik. Patmos Verlag: Düsseldorf, 2002. - Düwell, Marcus/Hübenthal, Christoph/Werner, Micha H. (Hg.): Handbuch Ethik. Stuttgart/Weimar, 2002. - Höffe, Otfried: Lesebuch zur Ethik. Philosophische Texte von der Antike bis zur Gegenwart. Beck Verlag: München, 1998. - Höffe, Otfried: Lexikon der Ethik. Beck Verlag: München, 4. Neubearb. Aufl. 1992. - MacIntyre, Alasdair: Geschichte der Ethik im Überblick. Vom Zeitalter Homers bis zum 20. Jahrhundert, Hain Verlag: Frankfurt am Main, 1991. 2. Technikethik Hubig, Christoph: Technik- und Wissenschaftsethik. Ein Leitfaden, Springer Verlag: Heidelberg, 1993. - Hubig, Christoph/Huning, Alois/Ropohl, Günter (Hg.): Nachdenken Über Technik. Die Klassiker der Technikphilosophie. Reihe: Technik – Gesellschaft – Natur Bd. 2, Edition Sigma: Berlin, 2000. - Lenk, Hans/Ropohl, Günter (Hg.): Technik und Ethik. (Aufsatzsammlung). Reclam Verlag: Stuttgart, 1989. - Mathwig, Frank: Technikethik - Ethikethik. Was leistet Angewandte Ethik? Reihe: Forum Systematik Bd. 3, Kohlhammer Verlag: Stuttgart, 2000. - Ropohl, Günter/Schuchardt, Wilgert/Wolf, Rainer (Hg.): Schlüsseltexte zur Technikbewertung. 1. Aufl. Dortmund, 1980.

3. Bioethik Altner, Günter: Naturvergessenheit. Grundlagen einer umfassenden Bioethik, Darmstadt, 1991. - Braun, Kathrin: Menschenwürde und Biomedizin. Zum philosophischen Diskurs der Bioethik. Frankfurt a.M./New York 2000. - Korff, Wilhelm/Beck, Lutwin/Mikat, Paul (Hg.): Lexikon der Bioethik. Bde. 1-3, Gütersloh 1998. - Kürtner, Ulrich H.J.: Unverfügbarkeit des Lebens? Grundfragen der Bioethik und der medizinischen Ethik. Neukirchen-Vluyn 2001. - Beer, Wolfgang/Markus, Peter/Platzer, Katrin (Hg.): Was wissen wir vom Leben? Aktuelle Herausforderungen der Ethik durch die neuen Biowissenschaften, Bad Schwalbach, 2003.

Schockenhoff, Eberhard; Bormann, Franz-Josef; Hack, Tobias:

Wie frei ist ein Mensch?

(HS Theologie oder EPG 1)

Zeit: Mo 16-18 Uhr, Raum: HS 1309

Die klassischen Humanwissenschaften haben die vielfältigen Bedingtheiten menschlichen Handelns durch das innere Triebgeschehen, durch soziale Steuerung oder durch das biologische Erbe des Menschen aufgezeigt. Die moderne Soziobiologie sieht im ‚Egoismus der Gene‘ die letzte Wurzel menschlichen Handelns; Neurobiologie und Hirnforschung versuchen den Nachweis, dass die Willensfreiheit auf einer Illusion beruht, die das Gehirn in uns auslöst. Vor dem Hintergrund naturalistischer Positionen, die menschliches Handeln als kausal determiniert verstehen, sollen die Freiheitsbeweise der philosophischen Tradition (Aristoteles, Thomas von Aquin, Kant) vorgestellt und erörtert werden. Im Anschluss an neuere

Freiheitstheorien (Peter Bieri, Steffan Ritzenhoff) wird nach der Bedeutung der gegenwärtigen Hirnforschung (W. Singer, G. Roth) für die systematische Handlungswissenschaft (Ethik, Pädagogik, Rechtswissenschaft) gefragt. Im dritten Teil des Seminars soll das so erarbeitete Freiheitsverständnis von der biblischen Offenbarung, insbesondere vom paulinischen und johanneischen Freiheitsbegriff her beleuchtet werden. Die jeweiligen Sitzungen werden durch Referate der Seminarmitglieder eingeführt und durch persönliche Lektüre vorbereitet.

Schockenhoff, Eberhard:

Grundlagen und Einzelfragen der Bioethik (V Theologie oder EPG 1)

Zeit: Mo 10-12, Di 8-9 Uhr, Raum: HS

1199, Beginn: 18.10.2004

Die Entwicklung der modernen Wissenschaft, insbesondere auf dem Gebiet der Biologie und der Medizin, stellt eine der größten Herausforderungen gegenwärtiger Ethik dar. Sie führte zunächst im angelsächsischen Raum zur Entwicklung einer säkularen ‚Bioethik‘ die in bewusster Abkehr von einer durch das Christentum bestimmter moralphilosophischen Tradition eigene Begründungsstrategien und Argumentationsmuster erarbeitet. Der erste Teil der Vorlesung versucht daher, in der Auseinandersetzung mit diesen Positionen die anthropologischen und ethischen Grundlagen einer christlichen Lebensethik aufzuzeigen. In einem Dreischritt werden dabei zunächst das Verhältnis von Personsein und Menschenwürde, die Bedeutung der leib-seelischen Einheit der Person und die Bedeutung des Tötungsverbotes untersucht. Im zweiten Teil der Vorlesung sollen einzelne Problemfelder der

Lebensethik und der medizinischen Ethik behandelt werden, denen im gegenwärtigen Gespräch besondere Aktualität zukommt. Einzelthemen werden dabei sein: Beginn und Ende des menschlichen Lebens, der Begriff des Hirntodkriteriums, Fragen der Organspende und der Transplantationsmedizin, die Anwendung der Genomanalyse auf den Menschen, Klonbildung und menschliche Identität, Suizid und Suizidverhütung sowie Euthanasie und Sterbebegleitung.

Schwenke, Heiner:

Positionen der Ethik von der Antike bis zur Gegenwart (S EPG 1)

Zeit: Mo 18-20 Uhr, Raum: UB ÜR 1

In der Antike und im Mittelalter beschäftigte sich Ethik vor allem mit den Fragen: Worin besteht das höchste Gut des Menschen? Wie muss man leben bzw. werden, um es zu erreichen? In der Moderne wird dagegen in der Ethik meistens die Frage nach einer allgemeingültigen Rechtfertigung von Normen menschlichen Handelns gestellt. Ziel des Seminars ist es, die Teilnehmer mit einigen ausgewählten Grundpositionen der Ethik anhand exemplarischer Texte bekannt zu machen. Besondere Berücksichtigung wird die Verbindung von ethischer Theorie und Praxis in der antiken Philosophie finden. Die Seminartexte werden vor den Sitzungen im Internet bereitgestellt werden. Um Voranmeldung unter Peters.Schwenke@web.de wird gebeten. Literatur zur Orientierung: Anzenbacher, Arno: Einführung in die Ethik. Düsseldorf: Patmos 2001/1992; Birnbacher, Dieter / Hoerster, Norbert (Hg.): Texte zur

Ethik. München: dtv, 1997; Hadot, Pierre: Wege zur Weisheit Oder Was lehrt uns die antike Philosophie? Berlin: Eichborn, 1999; Hoeffe, Otfried (Hg.) Lesebuch zur Ethik. München: C.H. Beck, 2002; Pieper, Annemarie: Einführung in die Ethik. Tübingen/Basel: Francke (UTB), 2003.

Werner, Micha H.:

Moralentwicklung und Moralerziehung (S EPG 1)

Zeit: Di 18-20 Uhr, Raum: Peterhof, HS 1

Wie entwickeln Menschen ein eigenes moralisches Denken? Einer landläufigen Vorstellung zufolge eignen sich Kinder und Jugendliche im wesentlichen die Werte an, die sie in ihrem sozialen Umfeld, zumal bei ihren Eltern und anderen wichtigen Bezugspersonen und Autoritäten, vorfinden. Moralentwicklung vollzöge sich demnach schlicht als Übernahme von Werten, und Moralerziehung müßte sich, getreu dem Modell des ‚Nürnberger Trichters‘, lediglich um ‚Wertevermittlung‘ bemühen. Die moralpsychologische Forschung kann aber zeigen, dass es sich so einfach nicht verhält. Kinder und Jugendliche assimilieren sich zu keinem Zeitpunkt nur passiv an eine vorgefundene moralische Kultur. Vielmehr versuchen sie von Beginn an, ein eigenes moralisches Weltbild zu konstruieren – ein Moralkonzept, das zunehmend prinzipienorientiert beschaffen ist. Wir wollen diesem Prozess der Moralentwicklung genauer nachspüren und erstens fragen, welche Konsequenzen sich daraus für die Moralerziehung ergeben. Zweitens wollen wir untersuchen, welche moralphilosophischen Grundlagen in Moralpsychologie und Moralpädagogik vorausgesetzt werden (müssen). Um

persönliche Voranmeldung wird gebeten (micha.h.werner@epg.uni-freiburg.de).

Literaturgrundlage: Fritz Oser / Wolfgang Althof: *Moralische Selbstbestimmung*, Stuttgart: Klett-Cotta, 2001. Zur ersten Orientierung: Artikel Moralpädagogik und Moralpsychologie / Moralentwicklung in: Marcus Düwell; Christoph Hübenthal; Micha H. Werner: *Handbuch Ethik*. Stuttgart und Weimar: J. B. Metzler, 2002, S. 423-432. Als Hintergrundlektüre: Sigmund Freud: *Neue Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse*, In: Ders.: *Gesammelte Werke*, Bd. 15, Frankfurt a. M.: S. Fischer, 1998. Jean Piaget: *Das moralische Urteil beim Kinde*, Stuttgart: Klett-Cotta, 1983. Lawrence Kohlberg: *Die Psychologie der Moralentwicklung*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1995.

Werner, Micha H.:

Kants Grundlegung der Ethik (S EPG 1)

Zeit: Di 10-12, Raum: Alte Uni, HS 201

Das Seminar dient der Einführung in Grundlagen und Grundprobleme der philosophischen Ethik im Ausgang von Kants berühmter *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten* (1785). Kants Theorie wird durch begleitende Referate in den Kontext ethischen Denkens eingebettet und in ihrer Aktualität transparent gemacht. Um Voranmeldung wird gebeten (micha.h.werner@epg.uni-freiburg.de).

Literatur: Kant, Immanuel: *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*. Verschiedene Ausgaben können benutzt werden. Eine Online-Ausgabe findet sich unter <http://www.epg.uni-freiburg.de/gms/>. Sekundärliteratur findet sich unter <http://www.epg.uni-freiburg.de/studium/lv2004wise/04gms/index.php>.

EPG 2-Veranstaltungen

Bosse, Heinrich:

Ethik des Verstehens

(PS Deutsch und EPG 2)

Zeit: Di 16-18 Uhr, Raum: HS 3211

Im Umgang mit Literatur ist man immer wieder genötigt, zu sagen, was man verstanden hat. Das heisst, es wiederholt sich die grundlegende Situation, dass einer den anderen einen Text auslegt, sei es schreibend (für die anderen), sei es redend (mit den anderen). Textauslegung ist immer auch eine Form des Sozialverhaltens. Das wird leicht übersehen, solange man die Kunst des Verstehens – die Hermeneutik – nur für eine Technik oder für eine Methode ausgibt. Die doppelte Macht, die der Interpret sowohl dem Text als auch dem Publikum gegenüber unvermeidlich hat, bleibt dann unreflektiert. Eine Ethik des Verstehens kann dagegen die Deutungsmacht des Interpretens zu beobachten, zu beurteilen und schließlich verantwortlich auszuüben lehren. Beobachten, indem man die elementaren Schritte der Paraphrase, der Abstraktion, der Leerstellenfüllung, der Rahmung (framing) studiert und übt. Beurteilen, indem man sowohl die ältere Theorie als auch die neuere Praxis der Kontextualisierung kritisch studiert. Verantwortung übernehmen, indem man sich nicht hinter Floskeln, Autoritäten oder dem Zeitgeist versteckt, sondern eigene Entdeckungen zu machen wagt. Das Material dafür sol-

len Gedichte bilden, vor allem von Eichendorff, sowie ausgewählte Texte der deutschen Literaturwissenschaft. Methodisch orientiere ich mich vor allem an den entsprechenden Beiträgen ‚Lesen‘ (K. Weimar), ‚Verstehen‘ (H. Bosse) und ‚Literaturwissenschaftliche Texte als Modelle des Sozialverhaltens‘ (K. Weimar) in: Literaturwissenschaft. Einführung in ein Sprachspiel. Hrsg.v. H. Bosse u. U. Renner, Freiburg i. Br. 1999.

Gander, Hans-Helmuth:

Theorien der Gerechtigkeit

(HS Philosophie und EPG 2)

Zeit: Mi 11-13 Uhr, Raum: Peterhof,
HS 4, Beginn: 20.10.2004

Fragt man nach der leitenden Idee, die menschliches Zusammenleben vernünftig gestalten lässt und es erlaubt, unsere Handlungsnormen ebenso wie gesellschaftliche und staatliche Institutionen zu beurteilen, so stößt man unweigerlich auf den ethischen wie sozial- und rechtsphilosophischen Grundbegriff der Gerechtigkeit. Als Maßstab für gerechte Handlungen und soziale Regelungen fungiert Gerechtigkeit seit der Antike als oberste soziale Tugend und bietet von daher eine ausgezeichnete Möglichkeit, um die Diskurse zwischen Philosophie Recht und Politik in ihren Verflechtungen zu untersuchen. Das Seminar will aus unterschiedli-

chen philosophischen Ansätzen und Traditionszusammenhängen heraus Gerechtigkeitsmodelle historisch wie systematisch analysieren und gegeneinander spiegeln. Dabei werden „Traditionsstifter“ wie Aristoteles und Kant herangezogen; und in der Fortschreibung von zentralen Impulsen dieser Traditionslinien lassen sich bis in unsere Gegenwart hinein in der Vielfalt oft kontroverser Positionen wie z. B. John Rawls „Gerechtigkeit als Fairness“, Charles Taylors „Politik der Anerkennung“, Ernst Tugendhats Begründung der Menschenrechte, O. Höffes Modell von Gerechtigkeit als transzendentalen Tausch oder Derridas dekonstruktiver Konzeption von Recht und Gerechtigkeit deren Überlegungen für ein kritisch systematisches Nachdenken über die Frage nach der Gerechtigkeit fruchtbar machen. Einen ersten Überblick zum Thema bietet O. Höffe: *Gerechtigkeit. Eine philosophische Einführung*. München: Beck 2001. Nähere Informationen zum Seminarablauf, Literatur u.ä. im Rahmen der Vorbesprechung der ersten Sitzung. Eine Liste mit möglichen Referatsthemen liegt ab Anfang September im Sekretariat des Husserl-Archivs zur Einsicht aus.

Grewe, Stephanie:

Lorenzo Valla: De libero arbitrio
(PS Latein und EPG 2)

Zeit: Mo 11-13 Uhr, Raum: HS 1137

Der italienische Humanist und Philosoph Lorenzo Valla (1407-1457) war sowohl für den Status des Kirchstaates (durch seinen Nachweis der Falschheit der Konstantinischen Schenkung) und die Ausbildung des humanistischen Lateins (durch die Festlegung wesentlicher Normen in

seinem Werk *Elegantiarum linguae latinae libri sex*), als auch für das philosophische Selbstverständnis der italienischen Humanisten von entscheidender Bedeutung. In seinen Schriften zur Ethik (*De vero falsoque bono*, *De libero arbitrio*) werden das diesseitige Leben und die voluptas positiver bewertet als in der spätantiken (besonders Boethius) und mittelalterlichen (besonders der scholastischen) Philosophie. In *De libero arbitrio* (1435-1443) knüpft Valla direkt an die Überlegungen des Boethius im 5. Buch seiner *Consolatio Philosophiae* (525) zur Freiheit menschlicher Entscheidungen und Handlungen angesichts der Allwissenheit und Güte Gottes an und setzt sich mit ihnen in der Form eines Dialogs auseinander. Im Seminar werden Auszüge aus diesem Werk gelesen, übersetzt und in den philosophiehistorischen Zusammenhang eingeordnet. Ausgabe: Lorenzo Valla: *Über den freien Willen, De libero arbitrio*, lat.-dt. Ausgabe v. Eckhard Keßler, München 1987.

Herbert, Ulrich:

Geisteswissenschaften in der NS-Zeit
(HS Geschichte und EPG 2)

Zeit: Di 15-18 Uhr, Raum: HS 1098

In den vergangenen Jahren ist die Frage nach der Rolle der Geisteswissenschaften in der NS-Zeit zu einem Gegenstand zahlreicher Debatten und intensiver Forschung geworden, die sich mittlerweile auf nahezu alle Fächer dieses Feldes erstreckt. Dabei ging es zunächst vor allem um das Postulat der Verstrickung der Wissenschaftler in die Diktatur als Gegenposition zu der These von der wissenschaftsfeindlichen Struktur des Regimes und der politikfernen Tätigkeit der Wissenschaft-

ler. Mittlerweile sind jedoch genauere Fragen möglich: Wie veränderte das Regime Wissenschaften und Wissenschaftler, welche längerfristigen politischen und wissenschaftlichen Entwicklungen werden hierbei sichtbar, welche Begriffe und Theorien sind dabei leitend, welche Nachwirkungen lassen sich feststellen, welche Bedeutung hat diese Phase für die wissenschaftliche Entwicklung insgesamt und im internationalen Vergleich? In dem Seminar wird versucht, anhand der Lektüre einschlägiger zeitgenössischer Texte aus verschiedenen Fächern und Disziplinen sowie von Arbeiten der neueren Forschung, Schneisen in das Dickicht dieser vielfältigen Thematik zu schlagen. Dabei stehen außer der Geschichtswissenschaft vermutlich die Philologien, insbesondere die Germanistik, die Philosophie, Rechtswissenschaft, Ethnologie, sowie die Ostforschung im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Literatur: Hausmann, Frank-Rutger (Hg.): *Die Rolle der Geisteswissenschaften im Dritten Reich 1933-1945*, München 2002. Oexle, Otto-Gerhard: Zusammenarbeit mit Baal. Über die Mentalität deutscher Geisteswissenschaftler 1933 und nach 1945, in: *Historische Anthropologie* 8 (2000), S.1-27. Sieg, Ulrich: Strukturwandel der Wissenschaft im Nationalsozialismus, in: *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte* 24 (2001), S.255-270.

Hilt, Annette:

Nietzsche, zur Genealogie der Moral
(PS Philosophie und EPG 2)

Zeit: Do 13-15 Uhr, Raum: HS 1023

Seine Moralkritik hat Friedrich Nietzsche in den Ruf des Nihilismus, nicht nur der Relativierung, sondern auch der Zerstörung von Moralität selbst und Werten

wie Verantwortung und Gerechtigkeit gebracht. Dabei handelt es sich bei der Genealogie der Moral – als Rückgang zu den vielfältigen Ursprüngen der Moral und die Untersuchung ihrer unterschiedlichen Rechtfertigungsstrategien und als moralphilosophische Anthropologie – um den Versuch, angesichts der Unmöglichkeit einer Letztbegründung von Moral Notwendigkeit und Möglichkeit einer Ethik aufzuzeigen, die die Grenzen der Universalisierungsansprüche ihrer eigenen Moral erkennt, die Rechtfertigung, mit der sie sich gegenüber anderen Lebensentwürfen vertritt, reflektiert und sich des Sinns ihrer Moral für den eigenen Lebensentwurf bewusst wird. So lassen sich an der Genealogie der Moral Grundbegriffe der Ethik diskutieren und die Bedeutung der Moral für das Leben bestimmen. Als Textgrundlage dient die Kritische Studienausgabe der Gesammelten Werke Nietzsches (hrsg. von G. Colli und M. Montinari. Bd. 5. München 1980), zur Einführung wird Werner Stegmaiers *Nietzsches Genealogie der Moral* (Darmstadt 1994) empfohlen.

Hühn, Lore:

Freiheit des Willens? Positionen zu einem Grundproblem der Ethik (Fichte, Hegel, Schopenhauer)
(HS Philosophie und EPG 2)

Zeit: Di 10-13 Uhr, Raum: Sedanstr. 6, HS 3

„Das Wollen ist der eigentliche, wesentliche Charakter der Vernunft.“ Mit diesen Worten hat der frühe Fichte in radikalisierender Überbietung Kants und dessen Lehre vom Primat der praktischen Vernunft den Grundlegungsanspruch des Willens für das Ganze der Vernunft erneuert.

Im Wollen liegt ein solches Selbstverhältnis vor, das nicht allein als theoretisches zu denken ist, vielmehr auch als ein praktisches der Selbstbestimmung, insofern das Subjekt, das wirklich etwas will, gleichzeitig sich als ein freies und vernünftiges Wesen bejaht. Orientiert an der Unterscheidung zwischen der transzendentalen Freiheit der praktischen Vernunft und der „Freiheit der Willkür“ des endlichen Vernunftsubjektes hat Fichte dies als Grundthese seiner Philosophie entfaltet. Zugleich hat er damit eine inneridealistische Debatte zur Freiheit des Willens auf den Weg gebracht, die im zweiten Teil des Seminars anhand ausgewählter Passagen der Hegelschen Rechtsphilosophie in den Blick genommen werden soll. Im dritten Arbeitsabschnitt des dreistündigen Hauptseminars wird es darum gehen, diese Debatte aus der Perspektive der wirkmächtigsten Willensmetaphysik des 19. Jahrhunderts, nämlich der Arthur Schopenhauers kritisch unter die Lupe zu nehmen. Textgrundlage: Fichte: Versuch einer Kritik aller Offenbarung (1792). Fichte: Rezension zu A. L. Creuzer. Skeptische Betrachtungen über die Freiheit des Willens. (1793). Fichte: Über die Würde des Menschen (1794). Hegel: Grundlinien der Philosophie des Rechts (1821), §§ 4 - 14. Schopenhauer: Preisschrift über die Freiheit des Willens (1839), Abschnitt I - III. Ausgewählte Textpassagen stehen zu Beginn des Semesters in der Bibliothek den Teilnehmern in Form eines Readers zur Verfügung. Zur Vorbereitung empfohlen: Barbara Merker: Der Wille. Eigenheit, Freiheit, Notwendigkeit und Autonomie. In: Autonomes Handeln, hrsg. Monika Betzler, Berlin 2000, S. 137 - 145. Günter Zöller: Bestimmung zur Selbstbestimmung. Fichtes Theorie des Willens. In: Fichte-Studien

Bd. 7, S. 101 - 118. Jürgen Stolzenberg: Reiner Wille: ein Grundbegriff der Philosophie Fichtes. In: Revue Internationale de Philosophie. 1998; 52 (205), S. 617 - 639 (4). Zur weiterführenden Orientierung: Der freie und unfreie Wille. Philosophische und theologische Perspektiven. Hrsg. Friedrich Hermann und Peter Koslowski. München 2004. Prüfungsgebiete: Praktische Philosophie, Philosophie des deutschen Idealismus und der Philosophie des 19. Jahrhunderts, Ethik.

Kather, Regine:

Der Mensch – eine Einheit in der Vielfalt seiner Ausdrucksmöglichkeiten. Anthropologie, Naturphilosophie und Ethik von Max Scheler
(HS Philosophie und EPG 2)

Zeit: Di 14-16 Uhr, Raum: HS 1021

Der Mensch, so die These von Scheler, lasse sich nicht nur durch die Vernunft bestimmen. Sinneswahrnehmungen und Gefühle, Leibbewußtsein und ethisches Urteilsvermögen gehören genauso zu seinem Wesen wie Vorstellungen und Erinnerungen. Er sei eine Einheit in der Vielfalt seiner Ausdrucksmöglichkeiten. In jeder von ihnen manifestiere sich dieser besondere Mensch in seiner Einzigartigkeit. Obwohl der Mensch viele Fähigkeiten mit anderen Lebewesen teilt, ist nur sein Verhältnis zur Welt durch „Weltoffenheit“ gekennzeichnet, durch die Fähigkeit also, sich unbegrenzt neue Gegenstände zu erschließen. Diese innere Freiheit ermöglicht dem Menschen, auch in ein ethisches Verhältnis zur Welt und zu anderen zu treten. Schelers Ethik erschöpft sich dabei keineswegs in einem dünnen Kanon von Pflichten und Regeln. Werte beziehen sich auf

konkrete Inhalte; und sie werden motiviert von bestimmten Gefühlen. Sympathie und Einfühlung etwa werden entscheidend für das Verhältnis zur Natur. Es lohnt sich, die anthropologischen Annahmen von Scheler im Licht moderner Forschungen Über soziale Intelligenz und den Aufbau des Gehirns zu diskutieren. Literaturhinweis: W. Henckmann: Max Scheler, München 1998. Prüfungsgebiete: Naturphilosophie, Anthropologie, Ethik, Metaphysik, Religionsphilosophie. Sprechstunde: Di ab 16:00 Uhr und nach Vereinbarung: 07668-7222

Kelle, Bernhard/ Rogers, Tommy:
Virtuelle Beratung: Sprache in der Bewältigung von Lebenskrisen (HS Deutsch und EPG 2)
 Zeit: Mi 18-20 Uhr, Raum: UB Konferenzraum

Das Hauptseminar, das von Studierenden der Evangelischen Fachhochschule und der Universität besucht werden kann, soll das Wissen über den Texttyp ‚Beratung‘ bündeln, das einerseits die Linguistik, andererseits die Sozialpädagogik zur Verfügung stellen. Dabei liegt der Schwerpunkt auf den technischen und ethischen Problemen, die Beratungsangebote im Internet mit sich bringen, da dort besondere kommunikative Voraussetzungen gelten, die sich z.T. sehr stark von denen unterscheiden, die in sog. Face-to-face-Beratungen zugrunde liegen. Es sollen sowohl die Beratungsformen untersucht werden, die als ‚Chat‘ aufgebaut sind und meist von professionellen Beratern moderiert werden, als auch ‚Foren‘, in denen ‚Ratgeben‘ durch Betroffene an Betroffene stärker vertreten ist. Ziel des Seminars ist die Erarbei-

tung einer umfassenden Problembeschreibung für diese besondere Kommunikationsform. Voraussetzung: Zwischenprüfung. Einführende Literatur: Etzersdorfer, Elmar (2003). *Neue Medien und Suizidalität: Gefahren und Interventionsmöglichkeiten*. Göttingen. Henne, Helmut; Rehbock, Helmut (1995). *Einführung in die Gesprächsanalyse*. Berlin [u.a.].

Kolster, Wedig:

Konstitutionelle Ökonomik – ökonomische Moral (GK III Politik und EPG 2)
 Zeit: Mi 10-12 Uhr, Raum: Peterhof, HS 1, Beginn: 20.10.2004

Lässt sich politisches Handeln mit Hilfe ökonomischer Überlegungen beschreiben? Lassen sich Auswahl und Zustimmung zu Gesetzen, die Einrichtung politischer Institutionen ebenso wie das Handeln eines Politikers aus einem Kosten-Nutzen-Kalkül erklären? Reicht so ein Kalkül als moralische Grundlage aus, um herauszufinden, welche Freiheitsbeschränkungen die Menschen akzeptieren, um eine politische Ordnung zu ermöglichen? James Buchanan, ein moderner Liberalist, hat eine konstitutionelle Ökonomik entworfen, die den Anspruch erhebt, das Politische als Tauschhandlung zwischen den Akteuren zu bestimmen. Er nimmt an, dass die rational und selbstinteressiert handelnden Individuen einer Gesellschaft ihre politischen Überlegungen unter Wahrung individueller Freiheit ausschließlich aus einer Kosten-Nutzen-Analyse rechtefertigen. Sie konstituieren ihre Rechte als Verhaltensbeschränkungen durch Vertrag. Buchanan lässt aus diesen Überlegungen den Verfassungsentwurf eines Staates entstehen. Im Seminar sollen Buchanans ökonomische Überlegungen als Grundlage des

Politischen untersucht werden, insbesondere die Frage ob die angenommene moralische Grundlage zu Erklärung eines Staates ausreicht. Text: Geoffrey Brennan / James M. Buchanan (1993, Org.Ausg. 1985): *Die Begründung von Regeln. Konstitutionelle Politische Ökonomie*, übers. von Monika Vanberg, mit einer Einleitung hg. von Christian Watrin, Tübingen. James M. Buchanan (1984, Org.Ausg. 1974): *Die Grenzen der Freiheit. Zwischen Anarchie und Leviathan*, (J.C.B. Mohr Verlag), Tübingen.

Leven, Karl-Heinz:

Vom hippokratischen Eid zum Nürnberger Ärzteprozess – Medizin zwischen Heilen und Vernichten (Antike und Moderne)

(V Geschichte der Medizin und EPG 2)

Zeit: Di 16-18 Uhr, Raum: Seminarraum Institut, Stefan-Meier-Str. 26

Der Hippokratische Eid, in mittelalterlichen Handschriften als erste Seite der sog. Hippokratischen Schriften überliefert, gilt seit der Spätantike als das Schlüsseldokument der griechischen ärztlichen Ethik. Die Rezeptionsgeschichte dieses Textes bis ins 20. Jahrhundert spiegelt Ideal- und Gegenbild der Medizin verschiedener Epochen und Kulturen wider. In der Vorlesung wird in einem ersten Hauptteil zunächst der vergleichsweise kurze Text des Hippokratischen Eides interpretiert und in den Kontext der antiken griechischen Medizin gestellt. Weiterhin wird die Rezeption und Assimilation des Eides in der byzantinischen und arabisch-islamischen Kultur, weiterhin im mittelalterlichen Westen und in der Renaissance beleuchtet. Im zweiten Hauptteil geht es um die Instrumentalisierung des Hippokratischen Eides in der Medizin des 20. Jahrhunderts, insbe-

sondere in der Zeit des Nationalsozialismus. Gegner der NS-Euthanasie beriefen sich ebenso auf Hippokrates wie die angeklagten NS-Ärzte im Nürnberger Ärzteprozess. Abschließend werden moderne eidliche Selbstverpflichtungen der Ärzteschaft in ihrer Beziehung zum Hippokratischen Eid dargestellt. Literatur: Ebbinghaus, A./Dörner, K. (Hg.): *Vernichten und Heilen. Der Nürnberger Ärzteprozess und seine Folgen*. Berlin 2001. Flaschar, H./Jouanna, J. (Hg.): *Médecine et morale dans l'Antiquité*, Genf 1997. Leven, K.-H.: *Die Erfindung des Hippokrates - Eid, Roman und Corpus Hippocraticum*. In: U. Tröhler, S. Reiter-Theil (Hrsg.): *Ethik und Medizin 1947 - 1997. Was leistet die Kodifizierung von Ethik?*, Göttingen 1997, S. 19-39. Mitscherlich, A./Mielke, F. (Hg.): *Medizin ohne Menschlichkeit. Dokumente des Nürnberger Ärzteprozesses* [1960].. Frankfurt/M. 1995. Nutton, V.: *Beyond the Hippocratic Oath*. In: A. Wear, J. Geyer-Kordesch, R. French (Hg.): *Doctors and Ethics. The Earlier Historical Setting of Professional Ethics*, *Clio Medica* 24 (1993), 10-37. Staden, H. v.: "In a pure and holy way". *Personal and Professional Conduct in the Hippocratic Oath?* *Journal of the History of Medicine* 51 (1996), 404-437. Temkin, O.: *Hippocrates in a World of Pagans and Christians*, Baltimore 1991. Temkin, O.: *What Does the Hippocratic Oath Say? Translation and Interpretation*. In: Temkin, O.: *On Second Thought and Other Essays in the History of Medicine and Science*. Baltimore, London 2002, 21-48.

Nielsen, Cathrin:

Eugen Fink: Philosophie der Erziehung (HS Philosophie und EPG 2)

Zeit: Mi 14-17:30 Uhr, 14-tgl., Termine: 20.10., 3.11., 10.11., 17.11., 24.11., 1.12., 8.12. und 15.12.2004, Raum: UB ÜR 7

Kaum eine Frage hat in den letzten Jahren für so viel Wirbel gesorgt, wie die Frage nach der möglichen Notwendigkeit einer radikalen Neuausrichtung von Bildung und Erziehung. Dabei wurden Grundfragen wenig berührt; statt dessen herrschen, auch unter dem Druck des Ökonomischen, operative Modelle vor. Nicht die Frage nach dem Wesen menschlicher (Selbst)bildung, sondern die nach ‚Erzeugung, Organisation und Zirkulation des gesellschaftlich verfügbaren Wissens‘ und ‚gezieltes Informationslesen‘ (PISA) stehen im Zentrum der Bildungspolitik. Die Zweckdimension droht die Sinndimension weitgehend abzulösen. Der Philosoph und Pädagoge Eugen Fink hat im Wissen um die Amputationen, die das technische Erziehungsideal dem menschlichen Dasein zufügt, die Problematik des Pädagogischen in die philosophische Dimension des menschlichen Welt- und Selbstverhältnisses zurückgebunden. Menschliches Dasein, das ontologisch offen ist und maßlos, geschieht im transzendierenden Bezug auf das Ganze, oder, wie Fink sagt, im Vorblick auf ein innerlich ziehendes ‚Ideal‘, das das menschliche Leben sich selbst gegenwärtig sein lässt. Philosophie der Erziehung hat also ausdrücklich teil nicht nur an der Vermittlung, sondern auch am Sinnbildungsprozess der sittlich-sozialen Welt. Was aber ist die Natur eines Ideals? Worauf zielt der Entwurf? Und inwiefern steht das Ideal in einem verhüllend-entdeckenden Bezug zur Welt? Anhand der von Fink im Jahre 1953 an der Universität Frei-

burg gehaltenen Vorlesung ‚Grundfragen der systematischen Pädagogik‘ sollen der Aufriss sowie die Grundlegung eines philosophisch fundierten Erziehungsbegriffes entfaltet werden. Im Seminar werden vor allem die ersten zwei Kapitel des Buches, 1. Existenzialer Vorbegriff von Erziehung und 2. Die Frage nach der Natur des Ideals, im Zentrum stehen. Texte: Eugen Fink: Grundfragen der systematischen Pädagogik, hg. von Egon Schütz und Franz-Anton Schwarz, Freiburg 1978 (Verlag Rombach); vgl. auch Eugen Fink: Natur, Freiheit, Welt. Philosophie der Erziehung, hg. von Franz-Anton Schwarz, Würzburg 1992, bes. die Kap. I und IV. Prüfungsgebiete: EPG 2, Philosophie der Gegenwart, Phänomenologie, Pädagogik, Praktische Philosophie, Ethik.

Oberkrome, Willi:

Krieg und Konflikt im Zeitalter der Extreme. Europa 1914-1945 (HS Geschichte und EPG 2)

Zeit: Mo 11-13, Raum: Sedanstr. 6, HS 1

In methodischer Hinsicht sind sehr unterschiedliche Zugriffe auf die Geschichte des Zweiten Dreißigjährigen Krieges möglich. Das Seminar wird sich dem von Deutschland angestoßenen und nach einer kurzen Atempause exzessiv geführten Bürgerkrieg der Wert- und Weltanschauungen (Dan Diner) vor allem von zwei Seiten her nähern. Während einleitend darüber diskutiert werden muss, was die europäische Geschichte von der außer-europäischen im Kern unterscheidet, sollen erstens repräsentative Wahrnehmungs- und Erfahrungshorizonte von Zeitgenossen/innen sichtbar gemacht werden. Dazu bilden Tagebücher, Memoiren, politische Plakate, belletristische Werke und sonstige Kunstformen eine prüfenswer-

te Quellenbasis. Zweitens wird darauf aufbauend, den gesellschaftlichen Leitbildern von sozialistischen/stalinistischen, faschistischen/nationalsozialistischen, autoritären bzw. parlamentarischen Systemen und Bewegungen nachzugehen sein. Ihre spezifischen Reaktionen auf neuartige Ordnungssetzungen, Grenz- und Minoritätenkonflikte, wirtschaftliche Depression und radikalnationalistische Militanz, soziokulturelle Krisen- und abgründige Kriegserlebnisse, bevölkerungs- und vernichtungspolitische Maßnahmen sind möglichst trennscharf zu erfassen und auch unter modernisierungstheoretischen Gesichtspunkten - systematisch zu vergleichen. Literatur: Dan Diner, *Das Jahrhundert verstehen. Eine universalhistorische Deutung*, (Taschenbuch) Frankfurt 2000; Mark Mazower, *Der dunkle Kontinent. Europa im 20. Jahrhundert*, (Taschenbuch) Frankfurt 2002; mit Einschränkungen Harold James, *Geschichte Europas im 20. Jahrhundert. Fall und Aufstieg 1914-2001*, München 2004; Theodor Schieder, *Europa im Zeitalter der Weltmächte*, in: ders. (Hg.), *Handbuch der Europäischen Geschichte*, Bd. 7/1, Stuttgart 1979, S. 1-351.

Olsen, Greta:

Dickens and the Law II: *Oliver Twist* and *Our Mutual Friend*
(PS Englisch und EPG 2)

Zeit: Mo 13-15 Uhr, Raum: Sedanstr. 6,
Raum 1, Beginn: Mo 18.10.2004

Anmeldung: Bitte in die Listen an der Tür zu Raum 4207 eintragen! AS: Requirements: Active oral participation, mid-term exam, and a term paper. T: Charles Dickens: *Oliver Twist* (1837) and *Our Mutual Friend* (1864-5), non-fictional writings.

This seminar introduces the reader to Dickens's work through one of his earliest novels and his last completed one as well as a small selection of his journalistic texts. At the same time, the course will focus on a repeated theme in Dickens's work, the fate of criminals and the poor. As a social reformer and a sentimentalist, Dickens was both horrified and fascinated by crime and resented what he saw as the better treatment of those who were imprisoned than the poor who were forced to go to workhouses. One way in which we can explore the development of Dickens's work and his thinking on crime is to compare the characterization of the would-be murderer Bradley Headstone from *Our Mutual Friend* to the portraits of Sikes and Fagin from *Oliver Twist*. Since Dickens's novels are lengthy, the instructor strongly recommends that students read *Oliver Twist* before the semester begins. EPG students: Because it affected Victorian social policy towards prisoners and the poor, Dickens's work serves as an example of how literature may serve to alter cultural perceptions of and treatment of stigmatized groups. By studying this work, we may explore how literature potentially works as an ethical force within the society out of which it emerges and into which it is received. More specifically, we will delineate the aesthetic means with which Dickens so effectively conveyed his own moral views. We will ask how Dickens imaginatively portrayed the suffering of the poor, particularly that of impoverished children, while alternately vilifying the adult criminals whom many of these children later became. An awareness of the moral inconsistencies in Dickens's textual universe will lead us to ask how much responsibility an author bears towards her or his society and readers to

be an arbiter of right and wrong. The question of the author's moral responsibility will lead us then into a discussion of our own ethical responsibilities as readers (and teachers) of literary studies. For instance, we may question the preconceptions about morality which we as twenty-first century individuals take to our readings of Victorian texts. To what degree are we able, for example, to enter the moral universe of Dickens's original readers? Finally, we will use Dickens's texts as a basis for a wider discussion of the connection between literature, moral philosophy, and law.

Plöger, Sigrid:

Medienethik

(Ü Frankomedia und EPG 2)

Zeit: Mi 14-16 Uhr, Raum: UB AV-Raum;

Vorbesprechung: 21.07.2004, 11:30 Uhr,

HS 1494

Ethische Fragestellungen im Hinblick auf die Medien haben dann Konjunktur, wenn über Kriege, Gewalt und Wahlen berichtet wird. Welche Funktionen haben Massenmedien, welche Rechte und Pflichten Journalisten? Medienethik ist eine Frage der Verantwortung! Drei Medien – Fernsehen, Zeitung und Internet – werden aus ethischer Perspektive beleuchtet. Kontakt: Sigrid.Ploeger@romanistik.uni-freiburg.de.

Prüll, Cay-Rüdiger:

Medizin in der Weimarer Republik (HS Medizingeschichte und EPG 2)

Zeit: Do 10-12 Uhr, Raum: Seminarraum
Institut, Stefan-Meier-Str. 26

Die Geschichte der Medizin in der Weimarer Republik ist ein facettenreiches Thema, das nicht nur interessante Einblicke in die Geschichte der naturwissenschaftlichen Medizin im 20. Jahrhundert gewährt, sondern auch grundsätzliche Überlegungen zum Verhältnis von Medizin und Gesellschaft fördert. Auf ganz unterschiedlichen Ebenen war die Medizin in der Weimarer Republik durch eine Aufbruchsstimmung gekennzeichnet: Die Verbesserung bzw. Institutionalisierung einer Gesundheitsvorsorge bzw. -fürsorge, der Aufbau einer Labormedizin, der zunehmende Einfluss von Ärztinnen auf die Medizin sowie die Neuaushandlung des Verhältnisses zur Alternativmedizin sind einige wichtige Aspekte. Andererseits zeigte sich auch eine deutliche ‚Politisierung‘ der Medizin. Genannt seien die stärker werdende Rassenhygiene, die Probleme der deutschen Ärzteschaft mit dem neuen demokratischen Staat und auch die Tendenz, die Weltkriegsniederlage zu kompensieren, indem die naturwissenschaftliche Medizin als deutsche Kulturleistung verkauft wurde. Die genannten Aspekte sollen im Seminar besprochen werden. Ferner ist zu fragen, ob es sich bei der Medizin in der Weimarer Republik um eine eigenständige Epoche oder lediglich um die ‚Vorgeschichte‘ der NS-Medizin handelt. Literatur: Paul Weindling, Health, Race and German Politics between National Unification and Nazism, 1870-1945 (Cambridge History of Medicine), Cambridge 1989; Eva-Maria Klasen, Die Diskussion über eine Krise der Medizin

in Deutschland zwischen 1925 und 1935, Diss.Med. Fak. Mainz 1984; Hong, Young-Sun, Welfare, Modernity, and the Weimar State, 1919-1933, Princeton, NJ. 1998.

Ranff, Viki:

**Acedia – Melancholie – Schwermut.
Texte aus Patristik, Mittelalter und
Neuzeit (PS Theologie und EPG 2)**
Zeit: Mi 14-16 Uhr, Raum: HS 1360

„Liest der Überdrüssige, dann gähnt er viel, und leicht versinkt er in Schlaf.“ (Evagrius Ponticus). Nicht nur Naturwissenschaft, Medizin, Psychologie und Kunst, sondern auch die Theologie befasst sich seit der Zeit der frühen Mönchsväter mit dem Phänomen der Melancholie. Der aus dem Griechischen übernommene Begriff der *acedia* bedeutet darüber hinaus auch Überdruß, Ekel, Widerwille und existentielle Langeweile. Die *acedia* wird zunächst als „Mittagsdämon“ und Versuchung gesehen. Im Mittelalter wird sie als eines der Hauptlaster eingestuft und somit als moralisches Übel und zugleich als religiöse Schuld aufgefasst. Schließlich werden charakterliche Vorgaben und psychologische Überlegungen berücksichtigt, die zu einer je unterschiedlichen Bewertung des Phänomens führen. Das Seminar will in Lektüre ausgewählter Texte von Evagrius Ponticus, Hildegard von Bingen, Thomas von Aquin, Søren Kierkegaard, Romano Guardini und Josef Pieper der religionsphilosophischen und theologischen Dimension dieses Themas nachgehen. Die Textgrundlagen (Literaturliste und ggf. Kopiervorlagen) sowie eine Referatliste liegen ab Anfang September im AB Christliche Religionsphilosophie aus.

Rosenzweig, Beate:

Vertragstheorien von Hobbes bis John Rawls (HS III Politik und EPG 2)
Zeit: Di 11-13 Uhr, Raum: Sedanstr. 6, Raum 2

In dem Seminar sollen vertragstheoretische Theoriekonzeptionen der Neuzeit und der Gegenwart analysiert und diskutiert werden. Zunächst werden die neuzeitlichen Vertragstheorien von Hobbes, Locke, Rousseau, dann der vernunftrechtliche Kontraktualismus von Kant im Zentrum stehen. Im Anschluss daran werden die Gerechtigkeitstheorien von John Rawls und Robert Nozick, sowie der ökonomistische Kontraktualismus von James M. Buchanan diskutiert. Literaturhinweise: Kersting, Wolfgang (1994): Die politische Philosophie des Gesellschaftsvertrages. Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft.

Scherzinger, Klaus:

Naturethik – Moralische Gründe für den Naturschutz (S EPG 2)
Zeit: Mo 16-18 Uhr, Vorbesprechung siehe Aushang in Biologie II/III

Der Mensch ist „an sich“ wertvoll, so lehrt Kant. Doch wie ist es mit einem Baum, einer Insektenart oder gar einem Ökosystem? Sind solche Einheiten des Lebens nur in dem Maße wertvoll, in dem sie dem Menschen bei der Verfolgung seiner Interessen nutzen, oder haben sie einen inneren, nicht verrechenbaren Wert, der es gebietet, sie um ihrer selbst willen zu achten? Das Seminar macht es sich zur Aufgabe, die wichtigsten ethischen Entwürfe vorzustellen, die sich mit der Frage nach dem normativen Status der Natur befassen. Vertreter einer anthropozentrischen Naturethik

(nur dem Menschen nützliche Natur hat einen moralischen Wert), sollen genauso zu Wort kommen wie jene, die eine pathozentrische (nur leidensfähiges Leben hat einen eigenen moralischen Wert), eine biozentrische (alles Leben hat einen eigenen moralischen Wert) oder gar physiozentrische (auch Naturganzheiten haben einen eigenen moralischen Wert) Position vertreten. Ein Seminarschwerpunkt liegt auf der nordamerikanischen Naturethikszene, die mit ihren – teilweise quasi-religiösen – Konzepten die Diskussion um einen zukünftigen Naturumgang beherrscht. Literatur: Rescher, Nicholas: Wozu gefährdete Arten retten? In: Birnbacher, Dieter (1997, Hg.): Ökophilosophie. Stuttgart.

Schinzel, Britta / Remmele, Bernd:
Freiheit und Verantwortung im Internet (S Informatik und EPG 2)
 Zeit: Di 10-12 Uhr, Raum: Seminarraum
 IIG, 5.OG

Das Internet ruft in komplexer Weise normative Problematiken hervor. Auch wenn die 'Unabhängigkeitserklärung des Cyberspace' (Barlow) von Vorneherein weniger die Feststellung eines Zustandes als vielmehr der Ausdruck eines Wunsches darstellte, treibt doch die (noch) vorhandene und empfundene Freiheit im globalen Computernetzwerk ethische und juristische Reflexionen in verschiedener Richtung voran. In moralphilosophisch geradezu wünschenswerter Weise finden sich einerseits angesichts dieser ausgeprägten Freiheitserfahrung auch entsprechenden Formen ausgeprägteren moralischen Handelns (insbesondere die unentgeltliche Produktion öffentlicher Güter); andererseits zeigt sich aber auch eine Ver-

nachlässigung rechtlicher Normen (insbesondere und dem positiven Bereich sachlich korrespondierend im Bereich des Urheberrechts), die nicht zuletzt auf die der weitgehenden Anonymität und dem entsprechend mangelnden Sanktionsrisiko geschuldeten Freiheit zurückgeht.

Skorupinski, Barbara:
Ethik der genetischen Frühdiagnostik (S EPG 2)
 Zeit: Mo 16-18 Uhr, Raum: HS 3043

Im Zuge der Entwicklung medizinischer Untersuchungsmethoden ist es möglich, immer mehr erblich bedingte Krankheiten, Behinderungen und Krankheitsdispositionen bereits vor der Geburt zu diagnostizieren. Diese medizinischen Möglichkeiten werfen ethische Probleme auf, mit denen sich betroffene Eltern, Ärzte, Pflegepersonal, aber auch der Gesellschaft als Ganze konfrontiert sehen. Die Konfliktsituationen unterscheiden sich, je nach dem, aus welcher Perspektive man sie betrachtet. Zudem unterscheiden sie sich, je nach dem, ob man die Pränataldiagnostik oder die Präimplantationsdiagnostik ins Auge fasst. Um dem Rechnung zu tragen, wird in dem Seminar der Erörterung des Sachstandes der medizinischen Möglichkeiten und der resultierenden Konfliktsituationen gebührend Raum gegeben. Im Hinblick auf eine ethische Bewertung werden zwei Fragen im Zentrum stehen; zum einem die Frage danach, auf welcher Grundlage ethische Urteile gefällt werden können und zum anderen danach, in welchem Verhältnis Fragen des guten Lebens einerseits zu normativen Fragen andererseits stehen.

Stadelbauer, Jörg:

Geographie und Ethik

(S Geographie und EPG 2)

Zeit: Blockveranstaltung n. b. Ank. 1

Wochenende Okt./Nov. und 1

Wochenende Jan./Feb., Raum: ÜR

Belchen, Werdering 4, Vorbesprechung:

19.7.2004, 13.00 h, Übungsraum Belchen,

Werderring 4

Zielsetzung: Die Veranstaltung möchte in das Forschungs- und Aktionsfeld räumlicher Aspekte der Ethik einführen. Dabei stehen sowohl raumbezogenes ethisches Handeln als auch ethische Gesichtspunkte räumlicher Infrastrukturen im Vordergrund. Im Rahmen des Seminars sollen zunächst disziplinhistorische Ansätze auf ihre aktuelle Fragfähigkeit diskutiert und dann die Felder „Kultur“, „Armut“, „Entwicklung“ und „Umwelt“ im Hinblick auf Grundüberlegungen und anhand exemplarischer empirischer Untersuchungen besprochen werden. Themenbereiche: Forschungsansätze: 19. Jahrhundert: Die Erde als „Erziehungshaus des Menschen“ (Carl Ritter). Die „Radical Geography“ der 1970er Jahre. Anwendungsbezüge der Geographie des Hungers. Sozialgeographische Untersuchungen zur Armut in Städten. Geographie von Randgruppen: Zur Sozialgeographie von Gesundheit und Behinderung. Ethik, Kultur und Ethnos im räumlichen Bezug: Ethische Aspekte ethnischer Säuberungen (am Beispiel Ex-Jugoslawiens). Ethik und interkulturelle Kommunikation. Menschenrechte: geographische Aspekte von Einführung und Durchsetzung. Entwicklungspolitik, Globalisierung und Ethik: Ethische Aspekte räumlicher Entwicklungspolitik. Unternehmensethik am Beispiel der Tätigkeit von Großunternehmen in Entwicklungsländern. Raumstrukturen des Fairen

Handels. Armut und Armutsbekämpfung im ländlichen Raum von Entwicklungsländern. Umweltethik: Ansätze und Fragestellungen moderner Umweltethik: Überblick und Fallstudien. Ethische Aspekte von Wertveränderungen im Rahmen des Globalen Wandels. Einführende Literatur: Proctor, J.D., D.M. Smith [eds.] (1999): *Geography and Ethics. Journeys in a moral terrain*. London, New York: Routledge.

Tröhler, Ulrich / N.N.:

Schmerz – Eine medizinische und/oder anthropologische Konstante?

(HS Medizingeschichte und EPG 2)

Zeit: Mi 9-11 Uhr, Raum: Seminarraum

Institut, Stefan-Meier-Str. 26

Im Seminar werden medizinische, theologische und philosophische Konzepte zur Erklärung, Sinngebung und für den gesellschaftlichen Umgang mit Schmerzen im Laufe der abendländischen Kulturgeschichte erarbeitet. Nach einleitenden Sitzungen zur diachronen Orientierung werden Konstanz und Wandel auch anhand von Fallstudien beleuchtet, z.B. des Geburtsschmerzes, des Operationsschmerzes, seelischer Torturen, der railway spine. Dabei geht es u.a. um Fragen wie ‚ist Schmerz oder Schmerzfreiheit normal?‘ und um die hinter den Antworten liegenden Menschenbilder. Einführende Literatur: Rey, Roselyne: *History of Pain*, Paris, Editions La Découverte, 1993. Porter, Roy: ‚Pain and suffering‘, in: Bynum W.F. and Roy Porter, eds., *Companion Encyclopedia of the History of Medicine*, London-New York, Routledge, Vol.2 pp. 1574-1591, 1993.

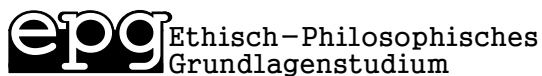
Werner, Micha H.:

Erkenntnisinteressen (S EPG 2)

Zeit: Blockveranstaltung am 15. und 16.01. sowie am 22. und 23.01.2005, jeweils von 10-18 Uhr, Raum: Alte Uni, HS 201, Vorbesprechung: 19.10.2004, 20-22 Uhr, Alte Uni HS 201

Warum betreiben wir Wissenschaft? Diese Frage lässt sich zunächst als Frage nach den Gründen verstehen, aus denen wir uns als Individuen jeweils mit Wissenschaft beschäftigen. Wissenschaft wird dann als eine Praxisform verstanden, die wir bereits fertig vorfinden, und unsere Interessen als etwas, das dieser Praxisform auch äußerlich sein kann. Die Frage lässt sich aber zweitens auch als Frage nach dem inneren Warum oder Wozu der wissenschaftlichen Praxis selbst verstehen; als Frage nach den konstitutiven Erkenntnisinteressen, die sich vom wissenschaftlichen Handeln nicht wegdenken lassen. Drittens lässt sie sich als Frage nach den Interessen und Motiven verstehen, die den realen Forschungsprozess vorantreiben und von denen Wissenschaft als eine gesellschaftliche Institution geprägt ist. Wir wollen vor allem den letzten beiden Fragen anhand klassischer Texte der Philosophie und der Wissenschaftssoziologie nachgehen. Dabei wird stets die Frage nach der lebensweltlichen Verantwortung der Wissenschaften prä-

sent bleiben. Um Voranmeldung wird gebeten (E-Mail: micha.h.werner@epg.uni-freiburg.de). Literatur: Anlage C zur Wissenschaftlichen Prüfungsordnung. Schüler, Friedrich: »Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte?« In: Ders.: *Sämtliche Werke*, Bd. 4. München: Hanser 1958, S. 749-767. Nietzsche, Friedrich: »Unzeitgemäße Betrachtungen. Zweites Stück: Vom Nutzen und Nachtheil der Historie für das Leben.« In: Ders.: *Sämtliche Werke. Kritische Studienausgabe*, Bd. 1, München; Berlin; New York: De Gruyter, 1988, S. 243-334. Weber, Max: »Wissenschaft als Beruf.« In: Ders.: *Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre*. Tübingen: Francke, S. 582-613. Weber, Max: »Der Sinn der 'Wertfreiheit' der soziologischen und ökonomischen Wissenschaften.«, ebd., S. 489-540. Eberlein, Gerald L.: »Wertbewusste Wissenschaft: Eine pragmatische Alternative zu wertfreier und parteiischer Wissenschaft.« In: Lenk, Hans (Hg.): *Wissenschaft und Ethik*. Philipp Reclam Jun., S. 199-115. Merton, Robert K.: *Entwicklung und Wandel von Forschungsinteressen: Aufsätze zur Wissenschaftssoziologie*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1998. Weingart, Peter: *Wissenschaftssoziologie*. Bielefeld: transkript 2003. Habermas, Jürgen: »Erkenntnis und Interesse.« In: Ders.: *Technik und Wissenschaft als 'Ideologie'*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1968, S. 146-168.



Dieses Vorlesungsverzeichnis wird von der EPG-Arbeitsstelle aus Angaben der Institute und Seminare sorgfältig zusammengestellt. Gleichwohl können einige Informationen noch unvollständig oder fehlerhaft sein. Aktualisierte Versionen und weitere Informationen finden Sie unter <http://www.epg.uni-freiburg.de>. Im Zweifelsfall gelten die Raum- und Zeitangaben des jeweils beteiligten Instituts bzw. Seminars. Für Hinweise auf Unstimmigkeiten sind wir jederzeit dankbar.

Dr. Micha H. Werner

Dr. Barbara Skorupinski

EPG-Arbeitsstelle
Albert-Ludwigs-Universität
Bertoldstraße 17, Raum 209
D-79098 Freiburg i. Br.
Tel.: +49-761-203-9253 / -9248
Fax: +49-761-203-9268
info@epg.uni-freiburg.de